

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Verkauf: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.00 M., bei anderen Ausdrückern monatlich 60 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Beleggeld 1.20 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. P. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. P. Pfeiffer, S. u. S. S., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Inseraten: Die einseitige Werbandzeit 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahmen: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagweiser.

Nr. 95.

Dienstag, den 24. April 1917.

56. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

24. April 1916. Im Westen waren Artillerie- und Infanteriekämpfe sehr lebhaft. Bei Noocourt kam es zu heftigen Kämpfen, ein französischer Angriff auf die „Mann“ scheiterte im Infanteriefeuer. Zahlreiche Schiffe erschienen an der kanadischen Küste, es kam zu heftigen Kämpfen mit deutschen Torpedobooten, die den Minen suchte und Bojen auslegen wollten. — An der Somme hatten die Österreicher E. Martino von Jagora und am Col di Lana lebhafteste Feuerkämpfe. — Einen glänzenden vorwärtigen Empfang fanden die deutschen Infanterie in Konstantinopel; in den Begrüßungs- und die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Hauptquartier, 23. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Zwischen Boos und der Bahn Arras—Cambrai gestern der Artilleriekampf an.

Nordwestlich von Lens drangen englische Stoßtruppen in unsere vordersten Gräben, sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Nachts blieb das Feuer stark. Heute früh haben unsere Artillerie in breiter Front die Infanteriekämpfe.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Am 23. April war nur nordöstlich von Soissons die Artillerie gestiegen.

Am Nachmittag bekämpften sich längs der Aisne in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit.

Infanteriekämpfe spielten sich beim Chemin des Dames ab; ein harter französischer Angriff nordwestlich von Vailly aus Bois verlief erfolglos zusammen.

Die Prosnes und Snippes-Niederung brachten dem Feind keinerlei Vorteile.

Am Hochberg, von Moronvilliers und in die französische Stellung südlich von Compiègne über 50 Gefangene.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Wesentliches.

Unsere Flieger schossen 4 feindliche Zersplitterballon in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flugzeuge zum Absturz.

Rittmeister Freiherr von Nitzhofen blieb zum 46. Male, Leutnant Wolff zum 20. Male Sieger. Die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn von Nitzhofen hat bis gestern 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien. Es wurde kräftig erwidert.

Bombenabwurf russischer Flieger bei Lida wurde durch Luftangriff auf Molodezno und Turek (nordwestlich bzw. südwestlich von Minsk) vergolten.

Mazedonische Front.

Am Ostufer des Vardar und südwestlich des Doiran-Sees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Doiran-See ein englischer Angriff folgte. Er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen; eines unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in dem Kampf ein.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Tauchbootkrieg.

Haag, 21. April. (H.) Die stich schärfer sich in England bemerkbar machende Tauchbootgefahr findet nun in einzelnen Äußerungen der Zeitungen ihren Ausdruck. So schreibt der Keeschachverständige des „Manchester Guardian“, daß die Gefahr des Tauchbootkrieges groß sei. Zweifelsohne sei die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Kampfe eine große Stütze. Es komme jedoch vor allen Dingen darauf an, an welchem Zeitpunkt Amerika im Stande sei, seine Hilfe zu leisten. Nur dann, wenn die Tauchbootgefahr beherrschbar oder wenigstens eingeschränkt werden könne, sei Präsident Wilson im Stande, Truppen über den Ozean zu entsenden. Es sei zu befürchten, daß alle europäischen Staaten der Hungersnot und dem wirtschaftlichen Untergang entgegenstehen. Die Hauptaufgabe des Krieges sei daher, die Tauchbootgefahr zu beschwören.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Verluste der Franzosen.

Berlin, 21. April. (W. B. Nichtamtlich.) Bezeichnend für die schweren Verluste der Franzosen ist die

Ludmilla ihnen die Mutter ersetzen kann? Glaubst du, daß sie duldend genug ist, um die Unarten der Kinder zu übergehen oder liebevoll zu beschwichtigen? Auf Gnade und Ungnade sind die armen Geschöpfe jener Person preisgegeben, die es in ihrer Weise ja gut meinen mag, aber doch zu ungebildet, auch zu selbstisch ist, um Kinderherzen zu verstehen und zu leiten. Kehre zurück, ehe es zu spät!

Dein Verlangen nach einem ungebundenen, nach Zerstreuungen und Genüssen haschenden Leben läßt sich begreifen, wenn man erwägt, daß deine Jugend, dein genussfroher Sinn seit Jahren nicht zu ihrem Recht kamen. Warum hast du mir nicht dein Herzleid gesagt? Ich hätte dir geholfen, wie gern dir die Mittel zu einer mehrwöchigen Erholungsreise gegeben, von mir hättest du sie annehmen können, ohne deine Pflichten auch nur im geringsten zu verletzen. Allerdings ist es dein Glück, daß du nicht irgendwo in der Ferne weilst, denn für alle Deutschen im Auslande ist die Heimreise jetzt mit Schwierigkeiten verknüpft. Die Welt ist in Aufruhr, der Krieg zwischen Deutschland und Rußland Tatsache geworden. Nur der Himmel weiß, welches furchtbare Schauspiel sich auf der Weltbühne abspielen wird. Mehr denn je ist dein Platz bei deinen Kindern, deinem Manne. Geh heim, ehe es zu spät!

Meines fränkenden Verhaltens wegen bitte ich dich um Entschuldigung. Ich bin so böse auf dich, aber unglücklich darüber, daß ich dir zürnen muß. Komm, versöhne uns alle! Mabel.

Dora zerriff den Brief, sie war außer sich. Doch dann sammelte sie die Stümpchen und steckte sie wieder in den Umschlag. Ihre Pulse hämmerten, wie Feuer brannte ihr Gesicht.

O, diese ausdringliche, unaussprechliche Amerikanerin, die ihr keine Ruhe ließ, sich wie das Gericht an ihre Sohlen heftete! O, wie sie Mabel haßte!

Die Glückliche, welche nur den Ueberfluß kannte, wie hätte sie auch nur ahnen können, wie schmerzhaft das Entbehren und beständige Zurüstestehen war!

Aussage eines Juvenoffiziers, der nordwestlich von Reims in deutsche Gefangenschaft geriet. Er erklärte: Französische Flieger waren bei dem Angriff nicht zu sehen. Die erste Linie wurde gestürmt, aber unsere Leute wollten nicht weiter vor. Es war schwer, sie zur Fortsetzung des Angriffes zu bewegen. Zwei Bataillone, ja fast das ganze Regiment wurden in 1/2 Stunde massakriert. Die erste Angriffswelle wurde einfach vernichtet. Die Unterstüßungskompagnie geriet ins Sperrfeuer und ging nicht, wie sie sollte, vor. Trotz alledem werden unsere Zeitungen wieder behaupten, daß es gut steht.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im Monat März 1917 wieder erhöht. Es wurden getötet 4 Männer, 11 Frauen, 9 Kinder und verwundet 12 Männer, 13 Frauen, 7 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit September 1915, also innerhalb der letzten 19 Monate, insgesamt 2710 feindliche französische und belgische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Schüsse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 23. April. (W. B.) Amtlich wird gemeldet vom 21. April. Mazedonische Front: Eine englische Erkundungsabteilung mit 4 Offizieren rückte gegen unsere Posten am Fuße der Belasica Planina westlich Potosj vor, wurde jedoch von unseren vorgeschobenen Einheiten mit Feuer empfangen und umfaßt. Der Feind flüchtete und ließ Gefangene, darunter 1 Offizier, in unseren Händen. Südlich von Serres streuten wir eine Eskadron und zwei Jügel Infanterie des Feindes durch Artilleriefeuer. Auf der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Rumänische Front: Bei Tulcea spärliches Maschinengewehrfeuer. Ostlich von Tulcea schwache Artillerietätigkeit. Bei Isaccoa vereinzelte Kanonenschüsse.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 21. April. (W. B.) Heeresbericht vom 20. April. Sinaifront: Nachdem noch in der Nacht zum 19. April an der Front Ruhe geherrscht hatte, entbrannte gestern früh die zweite Schlacht bei Gaza. Um 5 Uhr früh setzte heftiges feindliches Artilleriefeuer auf die Stadt ein. Es wurden bald die ersten feindlichen Angriffsbewegungen erkennbar, wenn auch starker Nebel noch die Luftaufklärung hinderte. Gegen 8 Uhr

Lag um Tag die Leichen häuslichen Arbeiten, neben sich die unverständigen Kinder und den schweigenden Mann, dessen Lippen geschlossen blieben, dessen Augen jedoch eine um so deutlichere, oft glühende Sprache redeten.

Dora schüttelte sich in der Erinnerung an erduldete Qualen, sie wollte Ruhe vor denselben. Mabel hatte kein Recht, sie zu ängstigen, ihr täglich Vorwürfe zu machen. Sie klammerte sich doch auch nicht um Mabels Irrtümer.

Dora begann zu wandern, in jeder Miene einen ergötzt Protest gegen die an sie ergangene Mahnung. Ihre Augen sprühten. Beide Ohren hielt sie zu, als jähreite da neben ihr unsichtbar jemand und spreche unaussprechlich auf sie ein.

Sie wollte nicht hören, weder die Stimmen in der eigenen Brust noch die von außen kommenden.

O, wäre ihr Mabel doch an jenem Wohltätigkeitsabend nicht begegnet, hätte sie den Brief nicht gelesen! Nun war es, als werde sie von Furien verfolgt; wohin sie die Gedanken auch abzulenken trachtete, sie kehrten zu ihren Kindern, zu dem verlassenen Manne zurück.

Erschöpft sank sie endlich wieder auf ihren Platz. Das war nicht zum Aushalten. Das machte sie krank und raubte ihr den Verstand.

Noch nie zuvor hatte sie Alfreds Gegenwart so heiß ersehnt wie in dieser Stunde. O, käme er doch! In einer knappen Viertelstunde wollte sie bereit sein, um wieder mit ihm hinauszueilen nach irgendeinem blühenden Erdensiedchen, wo die Rosen dufteten, die Bäume von Liebe und Glück flüsterten, und blaue Wassermögen das Träumen und Vergessen lehrten.

Hinaus, hinaus! Sie erhob sich elastisch und machte sich zum Ausgehen fertig.

Dann räumte sie auf. Der zerrissene Brief wurde verschlossen, das Beste wäre gewesen, ihn zu vernichten, aber ein Etwas, über das sie sich nicht Rechenschaft zu geben vermochte, hielt sie davon zurück.

Gerade heute blieb Bittner lange. Dora wartete mit fieberroten Wangen auf sein Kommen. Vergeblich! Statt seiner kamen wieder die peinigenden Gedanken —

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Wirtin am nächsten Morgen den Kaffee

trank, sagte sie: „Wird es doch ernst mit dem Krieg. Waren gnädig gestern Abend unter den Linden? Es soll überaus gemessen sein. Tausende waren hingeströmt. Unseiner eine Ansprache gehalten, für welche das Volk dankte. Die Stunde vor dem Schloß wird allen, unterleuten, unvergänglich bleiben!“

„Sie machte eine ungeduldige Bewegung. Sie hatte gefanden und drehte ihn in der Hand hin und her. Von Mabel, dachte sie, und sie fürchtete sich

„Was ist man großartig vorbereitet.“ Sprach die Wirtin. „Heute fahren schon die ersten Militärszüge. Auch die jungen Ehemänner müßten kein Erbarmen!“

„Keine Antwort erhielt, ging sie achselzuckend

„Was las den Brief von Mabel, welche schrieb: „Ist es möglich, daß eine Frau, die zwei süße Kinder ihr eigen nennt, für anderes Sinn haben als für diese hilflosen kleinen Geschöpfe. Ich will ihnen keinen Mann anpreisen, Dora, das kommt mir abgesehen auch die an ihm begangene Treulosigkeit unverständlich ist. Denn er ist es wert, geliebt zu werden. Trotz seiner Schwächen. Er hat am rechten Platz, das ist sein Unglück, doch

„Hastest du dich gelobt, Dora, nicht wahr? Dein Mann dich, Dora, nur dich, trotz deines Treubruchs, hastest du dich von ihm abwendest, zu gehen. Du hast ihn auf dem Gewissen. Auch

„Glaubst du, daß das absonderliche Fräulein

vormittags begann der feindliche Infanterieangriff. Weidert der Straße nach Giza griff eine feindliche Division an. Die zweite Division wandte sich gegen unsere südöstlich von Giza stehende mittlere Gruppe. Die feindliche Kavallerie, die sich etwas zögernd benahm, ging gegen den rechten Flügel unserer linken Flügelgruppe vor. Während dieser Bewegungen wurde ein feindliches Panzerauto von uns zerstört. Bis Mittag war der Kampf auf der ganzen Linie in vollem Gange, besonders gegen unsere beiden rechten Flügeltruppen. Trotz großer Verluste gelang es der feindlichen Infanterie nicht, näher als bis 800 Meter heranzukommen. Nachmittags um drei Uhr hatte unsere mittlere Gruppe bereits zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Mit einem dritten Angriff mußte gerechnet werden, nachdem der Feind Verstärkungen herangezogen hatte. Die Lage ist jetzt schon so günstig, daß Bewegungen zu einem Offensivstoß gegen den feindlichen rechten Flügel eingeleitet werden konnten. Um 7 Uhr abends hatte die mittlere Gruppe aus dem dritten feindlichen Angriff mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen; alle Stellungen waren fest in unserer Hand. Auf dem linken Flügel drängte unsere Kavalleriedivision erfolgreich gegen die feindliche Kavallerie vor. Allmählich machten sich Rückzugsbewegungen am feindlichen rechten Flügel bemerkbar, und in den späteren Abendstunden ging auch der linke Flügel unserer Infanterie im Verein mit der Kavalleriedivision zum Angriff vor auf den weichen Gegner. In der Dunkelheit waren Anzeichen eines allgemeinen feindlichen Rückzuges erkennbar. Die zweite Schlacht bei Giza war gewonnen. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse. Unserer U-Boote versenkte im östlichen Mittelmeer zwei Segelschiffe sowie 40 Seemeilen westlich von Alexandria einen kleinen englischen Kreuzer, wahrscheinlich von der Fogglove-Klasse.

Die Kriegsziele Bulgariens.

Bern, 21. April. (A.) Der neue bulgarische Gesandte in Bern, Passarow, früher Gesandter Bulgariens in Athen, gab einem Mitarbeiter des „Berner Tagblatts“ folgende Erklärung über die Kriegsziele der bulgarischen Regierung ab: „Wir verlangen Mazedonien, weil es bulgarisches Land ist, die Dobrudscha, weil es bulgarisches Land ist, und das serbische Morawatal, weil es auch bulgarisches Land ist. Die provisorische Regierung in Rußland hat in ihrer Proklamation erklärt, sie wüßte einen dauerhaften Frieden herzustellen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Mit diesen Grundsätzen ist die bulgarische Regierung einverstanden. Die Bewohner Mazedoniens, der Dobrudscha und des bisher serbischen Morawatales sollen in freier Abstimmung selbst darüber entscheiden, ob sie Bulgarien angehören wollen oder nicht. Die bulgarische Regierung kennt die Aspirationen der befreiten Gebiete. Sie weiß, daß der Ausfall der Wahl nicht zweifelhaft sein kann, denn nur ein Ideal hat alle Bulgaren seit Jahrhunderten befeuert, die Errichtung eines geeinigten, unabhängigen, demokratischen Bulgariens.“

Die Kriegereignisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 19. April 1917.)

Im Westen hat die abgelaufene Woche den Beginn der gewaltigen Schlacht gebracht, in der Frankreich — wie seine Regierung und seine Presse verkündet — die letzten und höchsten Anstrengungen macht, das Schicksal zu wenden, die deutsche Heeresmacht zu brechen und Deutschland zu einem schimpflichen Frieden zu zwingen.

Die Schlacht ist anders verlaufen, als die Franzosen sie dachten. Nach einer Feuer vorbereitung, deren Dauer, Wut und Heftigkeit bisher noch nie erreicht waren, setzten am 16. April früh auf 40 Kilometer breiter Front von Soupir bis Böhmen (nördlich Reims) mit starken Infanteriestärken tief gegliederte französische Angriffe ein.

Bezeichnenderweise hatte der französische Heeresbericht vom 16. April, 4 Uhr nachmittags, den Angriff überhaupt

nicht erwähnt, was scharf im Gegensatz zu der sonstigen außerordentlich reichen Berichterstattung der Franzosen steht. Der Abendbericht vom gleichen Tage, der allein Einzelheiten über diese große Schlacht enthält, unterstreicht bereits die energische Verteidigung der deutschen Truppen und das sofortige Einsetzen starker Gegenangriffe. Der französische Nachmittagsbericht vom 17. April meldet nichts mehr von französischen, wohl aber von starken deutschen Gegenangriffen. In der Tat hat die französische Infanterie am 17. April, außer kleinen Teilangriffen am Abend, nicht mehr angegriffen.

Am 17. April dehnten die Franzosen ihre Angriffsfront östlich Reims bis Auberive aus. Auf dieser neuen etwa 20 Kilometer breiten Front war ihnen trotz ebenso langer Artillerievorbereitung kein Erfolg beschieden. Der einzige Erfolg, den sie selbst melden, besteht in der Besetzung einiger Gräben bei Auberive und dem Eindringen in einige nur noch dem Namen nach bestehenden Orte. Die Gefangenenzahl von 2500, die sie angeben, ist für die Ausdehnung und Schwere der Kämpfe so geringfügig, daß aus ihr schon der volle Mißerfolg der Franzosen klar zu erkennen ist.

Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, daß das Ziel des großangelegten Angriffs in keiner Weise erreicht wurde. Die monatelangen Vorarbeiten, die tagelange Beschließung und vor allem die großen Opfer unter blutigen Verlusten sind umsonst gewesen. Wo es vielleicht den Franzosen gelungen ist, an einzelnen Stellen der zerstörten ehemaligen vordersten Stellungen Fuß zu fassen, da liegt jetzt die französische Infanterie unter dem vernichtenden Feuer der deutschen Artillerie, deren Kraft ungebrochen ist und die in dem weiten Halbkreis von Reims — Bailly aus beherrschender und umfassender Stellung die aus dem Aisne-Tal hervorstehenden französischen Kolonnen und angehäuftten Angriffstruppen unter schwerstem Feuer nimmt. Auf dieser Front ist schon jetzt die erste Entscheidung gefallen: Die hier angreifenden französischen Divisionen sind geschlagen.

Wie weit der französische Führer die Ziele gesteckt hatte, geht aus einem aufgefundenen Befehl hervor, der uns ein klares Bild von den Absichten der französischen Obersten Heeresleitung gibt. Die zwischen Reims und der Aisne vorstehende Armeegruppe sollte die deutsche Front, die sich von Reims durch die Champagne zieht, nach Osten ausrollen. Wir können wohl annehmen, daß der westliche Flügel, der in der Front Aisne — Soupir angriff, die Aufgabe hatte, nach Durchbrechen der deutschen vordersten Linien, unsere neue Front, die die Gegner die „Hindenburgfront“ nennen, von Süden aus aufzurollen.

Nichts ist den Franzosen gelungen. Auf der gesamten Front von Bailly bis in die Champagne ist der französische Durchbruchsangriff gegen die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz gescheitert. Der geringe Geländegewinn und die von den Franzosen gemeldete Gefangenenzahl von 14 000 Mann, gegen die jedoch berechtigter Zweifel bestehen, sind bei einer Riesenschlacht, deren Front 80 Kilometer übersteigt, von keiner Bedeutung. Unsere Truppen haben an der Aisne über 3000 und in der Champagne 500 Gefangene gemacht. So ist die Lage in der Mitte der Westfront. Wie steht es im Norden auf dem Nordflügel unserer neuen Front in der Gegend von Arras?

Der englische Angriff hatte eine Woche früher begonnen als der französische. Ihm war nur ein kürzeres aber außerordentlich starkes Trommelfeuer vorausgegangen. Der Anfangserfolg der Engländer hatte sie nördlich der Scarpe in den Besitz der beherrschenden Höhen von Wimpy und der angrenzenden Höhen gebracht.

Diese beherrschenden Stellungen, wo die Engländer eine große Menge Artillerie angehäuft hatten, gefährdeten insbesondere die von Lens nach Westen vorspringenden Bogen. Unsere Truppen wurden in dieser Gegend zurückgenommen.

Dagegen setzten sie in der Scarpe-Niederung und südlich davon den mehrfach wiederholten heftigen englischen Angriffen einen starken und wirksamen Widerstand entgegen, so daß hier seit dem 10. April die Engländer

Aber schon, tausendmal schon wäre unser Blut ohne diese unnatürliche Prüfungszeit.

„Wir wollen fort“, sagte Dora hastig. „Du wolltest schon neulich ein Motorboot mieten. Tu es heute. Ich habe eine trankhafte Sehnsucht nach blauem Wasser und grünen Geländen. Du weißt, ich liebe das Wasser so sehr, es soll mich beruhigen. Auch das Neue hat großen Reiz für mich, lenkt mich ab. Ich freue mich wie ein Kind auf einen Ausflug im Motor.“

Bittner stand betroffen. Die Falten auf seiner Stirn traten schärfer hervor. „Das erstmal, Geliebte, daß ich Ihnen einen Wunsch versagen muß. Sie werden mir glauben, wie mich das schmerzt. Aber ich kann nicht anders. Man kann nicht im Bureau nicht entbehren. Es wäre gewissenlos, wollte ich heute, wo alles schwankt, meinem Vergnügen nachgehen. Wir haben Krieg, Liebe, und die Folgen der veränderten Sachlage sind nicht abzusehen. Wer heute noch begütert ist, kann morgen schon ein Bettler sein. Auch für mich steht viel, wenn nicht alles auf dem Spiel.“

Dora erblaute. „So ist es ernst mit dem Krieg? Ich wollte und konnte es noch nicht glauben.“

„Aber haben Sie die Zeitung nicht gelesen? Werfen Sie, bitte, nur einen Blick hinein, dann schwindet Ihr letzter Zweifel!“

Er zog mehrere Tagesblätter aus der Rocktasche. Dora wehrte ab. „Ich kann später lesen, oder — bitte, lieber Freund, mir den heutigen Tag schenken Sie mir noch, vom morgen an will ich mich beschließen. Aber heute kann ich unmöglich allein bleiben. Ich würde mich zu sehr einem zehrenden Gram hingeben.“

„Tun Sie es mir zuliebe nicht, teure Freundin. Sollte ich in einigen Stunden abkömmlich sein, so eile ich selbstverständlich zu Ihnen.“ Er zog seine goldene, diamantenbesetzte Uhr. „Jetzt aber ist's höchste Zeit. Ich muß zur Börse.“

Dora erkannte, daß ihre Bitten nichts erreichten. Aber! Sie hielt noch seine Hand, als wollte sie ihn nicht fortlassen.

keine wesentlichen Fortschritte mehr machten. Im Teil, auf dem Nordflügel unserer neuen Front unsere Truppen verschiedene kraftvolle und wirksame Gegenstöße aus.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der unserer Gegner an der genialen neuartigen strategischen Problems der Verteidigungsschlacht. Was der römische Diktator gegen Hannibal, was in den Monaten vor Leipzig gegen Napoleon im anwandte, das ins Große, Neuzeitliche übertrug, die deutsche Heeresleitung im Westen aus. Es fand keine erstarrte Verteidigungsfront, die den Durchbruch gestattete, sondern bewegliche die den ungeheuren Stoß elastisch auffingen und ins Leere leiteten, um ungeschwächt in wichtigen Stößen den erschöpften Angreifer zu werfen. Zumeisterhafte Lösung dieses Problems im Weltkrieges, unter dem Donner der Geschütze, ganzes Welt gefunden wurde, das ist die weltgeschichtliche Größe, zu der das deutsche Volk voll Vertrauen und Bewunderung ausblickt.

Dieses Entschieden gegenüber, deren Bedeutung unerschöpflicher Tragweite ist, treten die militärischen Ereignisse auf dem anderen Fronten fast ganz in den Hintergrund.

Deutschland.

Berlin, 23. April.

Die die Dresdener Nachrichten mitteilen, die Stimme der sächsischen Regierung im Kampf gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Sachsen lehnt auch eine Änderung der Verfassung, die bekanntlich den Aufenthalt der Jesuiten in der verbietet.

(A.) Der „Vorwärts“ schreibt: Die besten Kenntnis der Dinge erklären, daß sich derbruch der russischen Revolution, wie wir schon festgestellt, überhaupt kein Vertreter der deutschen demokratischen Partei in Stockholm befunden hat. Über hinaus aber stellen wir fest, daß weder in einem früheren Stadium des Krieges jemals Sozialisten im Auftrage der deutschen Regierung handlungen im Ausland geführt haben.

Ausland.

Italien.

— Lugano, 23. April. (Z. U.) Der Abgeordnete Labriola fordert in einer Interpellation Änderung des italienischen Wahlgesetzes. Italien allgemeine und direkte, aber nicht das gleiche. Jeder 30jährige Mann ist Wähler, auch jeder, wenn er entweder lesen und schreiben oder eine Steuer leistet. Labriola verlangt das gleiche und fordert, daß mindestens jedermann, der eine geleistet, wahlberechtigt werde.

Kontales.

Weilburg, 24. April.

Der Stadtverordneten-Versammlung. In der Sitzung waren unter dem Vorsitz des Herrn 10 Stadtverordnete und vom Magistrat der Bürgermeister Ratzhaus und Beigeordneter Bach anwesend. Herr Schäfer eröffnete die Sitzung nach halb 5 Uhr, worauf der Schriftführer Reifenberg die Protokolle der beiden letzten Sitzungen vorlas. Der Eintritt in die Tagesordnung. Bürgermeister Ratzhaus der Versammlung dankte für die auf Lebenszeit erfolgte Wiederwahl sowie für die anderweitige Regung. Er versprach dies Vertrauen zu durch Erfüllung der Aufgaben, die für die Wiederkehr des Friedens gestellt sind. Die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Die Sitzung ergänzte den Beschluß über Aufnahme einer

„So will ich ein wenig ausgehen. Aber ich Wort, daß Sie am Nachmittag frei für mich sind.“ Er schüttelte den Kopf. „Versprechen kann ich liebes Kind. Sie hören doch, daß jetzt der die Grillenz beginnt, da müssen alle persönlich schwärzen!“

Aus seinen Worten hatte sie deutlich die herausgehört. „Liebes Kind“ hatte er nach hastigem Abschied war er gegangen.

Bittner war längst fort, da stand Dora auf derselben Stelle, wo er flüchtig ihre Hand Lippen gezogen hatte.

Was war das gewesen? Was sollte sie solchen Verhalten denken? Liebt Bittner mehr? War er ihrer bereits überdrüssig? Wirbelte. Kalt trotz es ihr durch die Adern, das Ende all ihrer seligen Träume?

Aber dann schalt sie sich undankbar und Bittner war im Recht, sie aber hatte sich genommen.

Das sollte nicht wieder vorkommen. Sie gutmachen. Sie gehörte ja gar nicht zu den, welche nur zum Zeitvertreib der Männer da sollte von nun an auch tröstlichen Zuspruch und Rat bei ihr finden.

Sie schaute sich nun doch, allein auszugehen, sich bei der Birkin ihr Mittag und nahm arbeit vor.

Während ihre Zimmer ausgeräumt wurden, sie im Salon der Birkin. Dort stand ein Flügel. Wenn hätte Dora gespielt, aber sie traute. Sei Jahren hatten ihre Hände keine Tasten. Früher spielte sie als Dilettantin sehr nett, aber lange her.

Erstrocken fuhr sie zusammen. Da waren danken ja schon wieder dort, wo sie nicht sein wollte.

Als man ihr meldete, daß ihre Zimmer seien, atmete sie auf. Sie hatte gesündigt, die Vöglergästen zusammenzutreffen, dieser Pein haben.

darlehens von 40 000 Mk. auf die 5. Kriegsanleihe bei der Kass. Landesbank dahin, daß der Zinsfuß auf 5 pCt. festgesetzt wurde. — 2. Die Versammlung beschloß auf die 6. Kriegsanleihe einen weiteren Betrag von 5000 Mk. zu zeichnen, so daß die Gesamt-Zeichnung der Stadt auf die 6. Kriegsanleihe 35 000 Mk. beträgt. — 3. Die Versammlung erhöhte gemäß Magistratsbeschl. die Pflegegeldsätze für das Altersheim ab 1. April von 1.50 Mk. auf 2 Mk. pro Tag. — 4. Auf Antrag des Stadtorb. Buzger bewilligte die Versammlung 100 Mk. für die Pflegeanstalt in Schönm. Der Magistrat hatte 50 Mk. vorgeschlagen. — 5. über den Haushaltungsplan für 1917 berichtete eingehend Herr Bürgermeister Rathhaus. Nach seinen Ausführungen setzt sich der Voranschlag wie folgt zusammen:

A Ordentliche Einnahmen:			Ausgaben:		
1. Gemeinde-Verwaltung	37 971.19	43 712.15	1. Gemeinde-Verwaltung	37 971.19	43 712.15
2. Gemeinde-Anstalten	158 950.—	185 100.—	2. Gemeinde-Anstalten	158 950.—	185 100.—
3. Allg. Verwaltung	11 080.—	36 200.—	3. Allg. Verwaltung	11 080.—	36 200.—
4. Polizei-Verwaltung	650.—	10 720.—	4. Polizei-Verwaltung	650.—	10 720.—
5. Straßen, Brücken u.	600.—	12 200.—	5. Straßen, Brücken u.	600.—	12 200.—
6. Armen-Verwaltung	2 900.—	7 100.—	6. Armen-Verwaltung	2 900.—	7 100.—
7. Volksschule	15 000.—	32 500.—	7. Volksschule	15 000.—	32 500.—
8. Direkte Steuern	108 500.—	16 000.—	8. Direkte Steuern	108 500.—	16 000.—
9. Indirekte Steuern	1 800.—	—	9. Indirekte Steuern	1 800.—	—
10. Betriebsfonds	10 000.—	10 000.—	10. Betriebsfonds	10 000.—	10 000.—
11. Sonstige	248 81	4 387.85	11. Sonstige	248 81	4 387.85

358 000.— 358 000.—

B Außerordentliche 15 000.— 15 000.—

Gesamtsumme 377 100.— 377 100.—

In den Nebenstats belaufen sich die Einnahmen und Ausgaben wie folgt:

a) Wasserwerk	22 800.—	23 500.—
b) Elektrizitätswerk	35 500.—	35 200.—
c) Augusta-Viktoria-Krankenb.	26 100.—	26 100.—
d) Altersheim	2 350.—	5 700.—
e) Höhere Mädchenschule	6 250.—	12 150.—

Finanz- und Bauauschuß, denen der Voranschlag vorzulegen hat, haben denselben geprüft und stimmen demselben in der vorliegenden Höhe zu. Die Versammlung beschloß einstimmig die Annahme. In Steuern werden wie im Vorjahre erhoben: 160 % Staatsinkommensteuer und 170 % Realsteuern. Die Abgabe an Kreis- und Bezirkssteuer mit 22 1/2 % ist in dem Steuerjahre enthalten. — Damit war die Tagesordnung erledigt und es erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung.

† Frls Vaterland gestorben: Geseiter Wilhelm Scheerer aus Eberhausen. — Geseiter Ferdinand Stöppler aus Schabed. — Ihre Idenkden!

Am dem 65. Geburtstag weiland Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, Herzogs zu Nassau wurden am Sarge in der Gruft der hiesigen evang. Kirche Kränze niedergelegt im Auftrage der großherzogl. luxemburg. und badischen Herrschaften, sowie von der Stadt, Vereinen und Privaten.

Die Schlosserlehrlinge Ludwig Baumann und Wilhelm Bremer von hier (Vehrsch Schlossermeister Christian Suiz), bestanden ihre Gesellenprüfung mit der Note „Gut“.

Für das Konzert in der Aula waren Solisten aus zwei der bedeutendsten Musikstädte Deutschlands gewonnen. Es war ein Vergnügen festzustellen, daß gleich mit den ersten Worten aus dem „Wohlt. Klavier“ Sammlung und Stimmung in den Konzertsaal einzogen und bis zum Schluß sich steigerten. Herr Dr. Otten spielte zunächst das schwermütige Präludium VIII, dann das in lichten Frühlingsfarben gemalte Präludium IX und anschließend die wie Gewittersturm dahindonnernde große Sonate. Hineinreichender Schwung, der die enormen Schwierigkeiten der Vachtechnik spielend überwand, besetzte das Spiel des Künstlers. Man durfte sich wundern, wie fein nach dieser Probe schweren Stils die Arabesken des Rosenkavalierwalzers unter den Händen des Künstlers ausflüßten. Hiernach zu urteilen, müßte dem Künstler ganz besonders Mozart liegen, was man bedauerte, nicht auch Mozart von ihm hören zu können.

Als sie wieder allein und ungestört in ihrer hübschen kleinen Stube saß, wurde sie ruhiger. Nachgerade fand sie sich mit dem Gedanken ab, daß sie von jetzt ab mehr auf sich selbst angewiesen sei. Aber was sollte sie dann mit ihrer Zeit beginnen? Sie mußte auf eine ernste Beschäftigung bedacht sein, denn untätig dazuliegen und herumzutrollen, das brachte sie nicht fertig.

Sie ließ sich das Essen in ihrem Zimmer servieren. Sie schmeckte ihr. Sie machte ein Schläfchen. Das war gut bekommen. Sie erhob sich und sah nach der Uhr. Schon vier. Da durfte sie Bittner in jedem Fall bald erwarten. Es war ihr so, als ob er kommen müsse.

Sie sang sogar leise vor sich hin und bereitete sich auf seinen Besuch vor. Der Spiegel sagte ihr, daß sie blendend schön sei.

Bäselnd sah sie aus dem Fenster, ihre Arme ruhten auf einem weichen Kissen. Sie wollte Bittner zuwinken, wenn er kam, ihm ihre Freude zeigen. Sie vertrieb sich die Zeit damit, die Vorübergehenden zu kritisieren.

Aber dann kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie ja vergeblich wartete. Eine volle Stunde hatte sie am offenen Fenster verbracht. Er kam also nicht.

Nun machte Dora sich zum Ausgehen fertig. Erst wollte sie noch einen Bescheid für Bittner zurücklassen, aber dann erschien ihr das überflüssig. Sie ging. In der nächsten Konditorei wollte sie eine Erfrischung nehmen und dann einen Spaziergang durch den Tiergarten machen.

Dora war noch keine halbe Stunde fort, da fuhr Bittner im Auto vor. Er hatte es für selbstverständlich gehalten, daß er die geliebte Frau um diese Zeit zu Hause traf.

Sehr verstimmt war er über den Bescheid, daß die Dame ausgegangen sei, ohne zu sagen, wohin sie sich begeben würde.

Er überlegte nicht lange, sondern fuhr unverzüglich in sein Bureau zurück. Es trafen stündlich wichtige Telegramme ein.

Ein großes englisches Haus hatte die Bittner von seinen Kuträgen bereits zurückgezogen — ein Verlust von

können. Das raffige „Türkische Ballett“, das uns Herr Otten als Komponist zeigte, hatte frischsprudelnde melodische Erfindung und breite Linienführung. Reizvoll wirkten die erotischen Mittel. Echtes Künstlerblut durchpulte auch hier das Spiel. Wir wünschen dem Komponisten, der, wie wir hören, für die Uraufführung einer Oper beurlaubt ist, reichen Erfolg. Die Programmnummern Jrl. J. Kitzig gaben der Solistin reichlich Gelegenheit, das Feuerwerk ihrer blendenden Technik von allen Seiten schimmern und leuchten zu lassen. Rechte und linke Hand, Bogentechnik und Grifführung, wetteiferten und überboten sich gegenseitig. Der glänzenden Technik der Künstlerin entsprach auch der Wert ihres Instrumentes, auf dem die Flageolet-Töne mit der Süßigkeit einer echten Flöte klangen. Ohne Zweifel ist Jrl. Kitzig eine Künstlerin allerersten Ranges. Die gleiche Musizierfreudigkeit belebte auch die Gesangsdarbietungen ihrer Schwester, Christel Kitzig. Aus übervollem Herzen sang sie sechs moderne Lieder, die sie mit inniger Natürlichkeit und zarter Poesie darreichte. Zum Abschluß ihrer Entwicklung ist die jugendliche Stimme wohl noch nicht gelangt. Wir sind überzeugt, daß sie in der Höhe noch leuchtender, in der Tiefe noch satter wird. Wenn wir dies sagen, so heißt dies eben, daß wir an ihre Darbietungen einen sehr hohen Maßstab legen. Ein sang- und poesiefrohes Jubiläum klingt in allen Tagen ihrer Stimme durch und entzündet durch natürlichen Wohlklang. Bezaubernd war die Ueberraschung, die uns das Geschwister-Trio mit der Zugabe „Spielmann“ von Hildach bot. Jrl. Maria Kitzig begleitete mit sauberer Technik und warmer Anschmiegung. Eine angenehme Abwechslung brachten die Rezitationen von Jrl. Brandach. Die Künstlerin vertieft sich mit großzügiger Auffassung in ihre Aufgabe und holt die feinsten und oerfiedesten Wirkungen aus ihrem Stoff heraus. Ein feingehobenes Sprachorgan kommt ihr dabei sehr glücklich zustatten. Ihre Sprechweise hebt sich mitunter, besonders an jarten und ausschauenden Stellen, zu geradezu musikalischem Wohlklang, und da sie solche Stimmungsbilder bevorzugte, blieb der Charakter des Konzerts als Musizervorstellung siltrein gewahrt. Nicht vergessen dürfen wir auch die Bemühungen Jrl. Schaaß, der wir die Befähigung mit solch erstklassigen Künstlern verbunden und die, wie wir erfahren, auch einen namhaften Betrag dem Zweck der Veranstaltung zuführen konnte.

Dem Oberlehrer sind zur Verteilung für Geflügel und Kaninchen 7 Zentner Gerste, 16 Zentner Geflügelfutter (bestehend aus Körnern und Gebäck), 28 Zentner Kleie, 3 Ztr. Heidemehl, 8 Ztr. Heublumen und 20 Ztr. Mühlenabfälle überwiesen worden. Bestellungen zum Bezuge dieses Futters nimmt das Rgl. Landratsamt bis zum 30. d. Mts. entgegen.

Die Zeichnungen der Heimattruppen im Bereich des Stellvertretenden Generalkommandos des achteuten Armeekorps haben, nach endgültiger Feststellung, den Betrag von 46 Millionen Mark überschritten.

Die neuen Erzeugerpreise für Obst. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat jetzt die Erzeugerpreise für Obst aus der Ernte 1917 festgesetzt. Sie betragen für das Pfund frei Verladeort: für Erdbeeren 1. Wahl 55 Pfg., 2. Wahl 30 Pfg., Walderdbeeren 1. Wahl 55 Pfg., 2. Wahl 30 Pfg., weiße und rote, 30 Pfg., schwarze 40 Pfg., Stachelbeeren, reif und unreif, 30 Pfg., Himbeeren 50 Pfg., Blaubeeren 25 Pfg., Preiselbeeren 35 Pfg., saure Äpfel 20 Pfg., süße Äpfel, weiche, 25 Pfg., große, harte 35 Pfg., Schattenmorellen 40 Pfg., Glasfrüchte 45 Pfg., Reineclauden, große, grüne, 30 Pfg., Pflaumen 25 Pfg., Mirabellen 40 Pfg., Zwetschen, Hauspflaumen, Hauszwetschen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Thüringer Pflaumen, Brennpflaumen 10 Pfg. Für Äpfel 1. Gruppe (Obelobst) über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler: 35 Pfg. Hierin gehören: Welcher Winterkalb, Coz Orangen, Gravensteiner, Kanada-Reinette, Ableserleber Calpill, Selber Richard, Signe Rillisch, v. Jucellmagliot-Reinette, Ananas-Reinette, Selber Bellefleur, Schöner von Boskoop, Vandsberger Reinette, Goldreineite von Blenheim, Cowlons-Reinette. Gruppe 2: 20 Pfg. Diese Gruppe umfaßt alle Äpfel, soweit sie nicht unter Gruppe 1 genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zu Gruppe 1 gehören. Die Äpfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art

vielen Tausenden erwachsener Menschen ungenügend. Hoffentlich folgten dieser Abbestellung nicht noch andere.

Um acht Uhr befand Dora sich unter den Linden. Vom Strom hatte sie sich dorthin treiben lassen. Stundenlang war sie im Tiergarten gewesen, planlos umhergewandert, hatte dann wieder auf einer Bank ausgeruht und mochte noch nicht nach Hause gehen, trotzdem es schon verhältnismäßig spät geworden.

Unter den Linden schien sich ganz Berlin ein Stelldichein gegeben zu haben.

Jemand stimmte die „Wacht am Rhein“ an, viele Stimmen fielen ein. Man sah die ersten Feldgrauen Arm in Arm mit ihren Beuten oder jungen Frauen den Weg zum Schlosse nehmen. Hohe Begeisterung und heilige Zuversicht thronte auf den Gesichtern der jungen Krieger, die bereits eingekleidet waren und am nächsten Tage an die Front abgehen sollten.

Die Mädchen und Frauen blickten still und traurig, sobald sich aber ihre Blicke mit denen des geliebten Mannes begegneten, strahlte aus ihren Augen zärtliche Liebe und frohes Hoffen. Man sah, sie wollten sich tapfer zeigen.

Vor dem königlichen Schlosse staute sich die Menge. Man brachte ein Hurra nach dem anderen auf unseren Kaiser aus. Aus tausend Kehlen erscholl es:

„Heil dir im Siegerkranz...“

Selbstverständlich wurde auch Dora ums Herz. Sie fühlte, daß sie eine gewaltige, unvergeßliche Stunde mit durchlebte.

Von Frauen und erhabenen Empfindungen durchschauert sang sie mit, anfangs zaghaft, dann mit lauter, tönender Stimme. Die Zunächststehenden sahen sie freundlich an und wickten ihr beifällig zu.

Da öffneten sich die Flügeltüren zu dem Mittelbalkon des königlichen Schlosses, und heraus trat die Kaiserin, gefolgt von der Kronprinzessin.

Wieder und wieder verneigten sich die beiden hohen Frauen. Sie standen Arm in Arm. Man sah ganz deutlich das junge glühende Gesicht unserer geliebten Kronprinzessin neben dem ernsten der hochverehrten Landesmutter.

und Güte sein. Gruppe 3: 8 Pfg. Zu dieser Gruppe gehören: Alles Schüttelobst, Kusschuß- und Fülläpfel und Mostäpfel — Verkauft ein Erzeuger sein gepflücktes Obst unsortiert, aber ohne Fallobst, so kann er einen Einheitspreis verlangen, der den Betrag von 16 Pfg. für das Pfund nicht übersteigen darf. — Für Birnen: Gruppe 1 (Obelobst, über mittelgroß und ohne nennenswerte Fehler) 25 Pfg. Diese Gruppe bilden: Gute Luise von Vranche, Röstliche von Charnen, Birne von Tongre, Bosc's Flaschenbirne, Dr. Jules Gopot, Williams Christbirne, Pandenpoms Butterbirne, Beller's Butterbirne, Clapps Diebling, Diles Butterbirne, Vereins-Dechantbirne. — Gruppe 2: 12 Pfg. Gruppe 3: 6 Pfg.

Bermittles.

* Die z. 22. April. Der Mühlenbetrieb des Wilhelm Gaymann, Ubedermühle Gemeinde Holzheim, ist wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers geschlossen worden.

* Bad Homburg, 22. April. Für die Errichtung eines Heims für Witwen von Offizieren des Land- und Seeheres wurde eine Stiftung von 1 Million errichtet, welche bereits die kaiserliche Genehmigung gefunden hat. Die Stiftung bestimmt, daß das Heim in Homburg v. d. H. und zwar im Tannenwald erbaut wird. Auch die Platzfrage ist bereits geregelt.

* Köln, 22. April. Gestern abend um 11 Uhr ist das Forsthaus Dänwald bei Köln vollständig niedergebrannt. Die beiden 3 und 5 Jahre alten Kinder des Försters Münsch, der sich im Felde befindet, sind dabei in den Flammen umgekommen. Die Mutter befand sich nicht zu Hause.

* Freiburg, (Breisgau), 23. April. (W. B.) Dem Oberbürgermeister dahier ist aus Anlaß des letzten Fliegerüberfalls von der Königin von Schweden folgendes Telegramm zugegangen: Nach meiner Rückkehr in die schöne badische Heimat möchte ich Ihnen ausprechen, wie schmerzlich mich der Verlust von schweren Folgen für die Stadt Freiburg begleitete Fliegerüberfall bewegt hat, und mit welcher warmen Teilnahme ich der beteiligten Opfer gedenke. Der Oberbürgermeister hat im Namen der Stadt Freiburg der Königin von Schweden für die herzliche Teilnahme telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

* Berlin, 22. April. (W. B.) Ein gestern vom Stapel gelaufener großer Kreuzer erhielt auf Befehl des Kaisers und Königs den Namen „Mackensen“. Die Taufe wurde von der Gemahlin des Generalfeldmarschalls vollzogen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. April, abends. (W. T. B. Antlich.) Auf dem Schlachtfeld von Arras ist heute der neue englische Ansturm unter schwersten Verlusten ergebnislos zusammengebrochen. An der Aisne und in der Champagne zeitweilig starker Artillerielampf. — Im Osten nichts Wesentliches.

Berlin, 23. April. (kf.) Das englische Luftschiff, dessen Berichterstattung amtlich gemeldet wurde, ist 20 Seemeilen nördlich Jersbügge zugrunde gegangen. Die deutschen Flugzeuge, die es zum Absturz brachten, wurden von Flugzeugmeistern Weyer und Flugzeugmeister Kestner geföhrt. Das Luftschiff, das die Bezeichnung „C 17“ trug, hatte eine Gondel mit acht Mann Besatzung, zwei Motore und zwei Maschinengewehre.

Berlin, 24. April. (W. B.) Während im Abschnitt der Aisne und in der Champagne sich das Bild der heftigen Einzelkämpfe und teilweise starke Kanonaden gesallenden Schlacht auch am gestrigen Tage nicht änderte, flammte die durch mehrtägiges gestiegertes Feuer vorbereitete und angekündigte Schlacht im Raume Arras—Boos erneut auf. Der erste englische Anprall, der am

Ein Jubel ungeheurer Begeisterung über den Sieg. „Deutschland, Deutschland über alles!“ scholl es über den weiten Platz. Die Hochrufe wollten kein Ende nehmen.

Noch lange, nachdem die höchsten Herrschaften den Balkon verlassen und die Türen sich wieder geschlossen hatten, verharrten die Berliner, dem geliebten Herrscherhause huldigend, vor dem alterwürdigen Schlosse, dessen Fenster zu ebener Erde hell erleuchtet waren, wo ein fortwährendes Kommen und Gehen der Ordnonnangen beobachtet werden konnte.

Dora fühlte sich mit fortgerissen, in gehobener Stimmung, doch nun bahnte sie sich einen Weg zurück. Sie wollte nach Hause.

Auf dem Heimweg zum Garten konnte sie vordringen, es gab Pässe und Schubser, die nicht zu zählen waren.

Wagend schob Dora sich weiter, da erhielt sie unerwartet einen Stoß. Sie flog ein paar Schritte vorwärts. Dabei streifte sie die Gestalt eines Kriegers in Feldgrau.

Sie sah auf, und in das Gesicht ihres Mannes. Sein Atem erregte sie.

Dora erregte zu jener Zeit, was sie erregte. Sie wollte. Die Umstehenden sahen ihr besorgt ins Gesicht. Ohnmachten waren in dem Gedränge nichts Seltenes.

Aber sie fürchtete einen Auslauf. Ums Himmelswillen kein Auffehen.

Ihre Arme wankten, aber sie hielt sich aufrecht. Sie wagte noch einen Blick zur Seite, aber Hans war schon in der Menge untergetaucht. Sie sah ihn nicht mehr.

Langsam, halb gelähmt ging sie weiter. Auf einem Stuhl ließ sie sich erschöpft nieder. Sie sah nicht rechts noch links, sondern nur das blass leidvolle Gesicht ihres Mannes, seine ernsten, unglücklichen Augen.

Mit schleppenden Schritten ging sie nach Hause. Sie hätte sich eine Droschke nehmen, wie sie es so oft gewünscht, unter sternensunkelndem Himmel eine Stunde spazierenfahren können.

Aber so weit hatte sich ihr Empfinden in wenigen Tagen nun schon geändert, daß sie körperliche Bewegung als eine Wohltat empfand.

In dieser Nacht schloß sie kein Auge. Heiße Sehnsucht nach den Kindern erfüllte sie, nach ihren Viehlinden, die für sie bereits unerreichbar waren. (F. f.)

22. April vormittags 6 Uhr in der Gegend von Loos erfolgte, brach nach einem mit seltener Erbitterung geführten Kampf unter schweren englischen Verlusten erfolglos zusammen. Die Engländer konnten nicht einen Meter unserer Stellung behaupten. Nordwestlich von Pampou in der Scarpe-Niederung wurden am 23. April feindliche Truppenansammlungen, Kavallerie und Tankgeschwader unter konzentrischer Vernichtungsfeuer genommen. Am Vormittag des 23. April entbrannte die Infanterieschlacht nach sechsstägigem Artilleriekampf auf breiter Front von neuem. Vorfeldkämpfe im Abschnitt zwischen Scarpe und Somme verliefen für uns günstig. Englische Patrouillen, die sich in Trescault und Rencourt festlegten, wurden unter empfindlichen Verlusten für den Feind verjagt, desgleichen gegen Offus vorrückende feindliche Patrouillen. Die Stadt St. Quentin lag abermals unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Venizillon und Reuilly wurden erkannte feindliche Truppenansammlungen durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer bezwungen. Ein feindlicher Angriff kam infolgedessen nicht zustande. In dem Raume der Aisne und in der Champagne war besonders der nachts 11 Uhr südlich von Craonne vorgetragene erbitterte feindliche Angriff für die Franzosen außergewöhnlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raume Berry-au-Bac bis Auberive in der Zeit vom 18. bis 19. April 30 Offiziere, 1472 Mann und 91 Maschinengewehre eingebracht wurden. Nördlich von St. Vaire hielten unsere Stoßtrupps 15 Franzosen aus dem feindlichen Graben. Patrouillen des Gegners wurden im Handgranatenkampf abgewiesen.

Eisenach, 24. April. Der hier tagende Vorstand der Deutschen Turnerschaft beschloß, dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft den Antrag vorzulegen, am 2. und 3. August ein erweitertes Turnfest in Mainz abzuhalten, das von den einzelnen Körperschaften besichtigt werden soll.

Wien, 24. April. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 23. April:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen nichts von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: a. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Haag, 24. April. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Aus London melden die „Times“ aufgeregte Szenen gelegentlich der Konferenz der Gewerkschaftsdelegierten in Glasgow, in der gegen die industrielle Dienstpflicht protestiert werden sollte. Etwa 2000 Personen versuchten das Versammlungsgebäude zu stürmen. Die Konferenz selbst, in der der bekannte Sozialist und Pazifist Ramsay MacDonald die Hauptrolle hielt, verlief ohne Zwischenfall.

Konstantinopel, 22. April. (B. Z. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 21. April. Fronten: Außer einem lebhaften Geschützfeuer auf dem rechten Tigris-Ufer keine Gefechtsaktivität. Kaukasusfront: Im linken Flügelabschnitt wurde ein feindlicher Überfallsversuch durch unser Feuer vereitelt. Sinaifront: Nach der für uns siegreichen Schlacht von Giza ging der Gegner mit schweren Verlusten in seine Ausgangsstellungen zurück. Unsere Verluste in der Schlacht sind unbedeutend. Ein feindlicher Flieger wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen; der feindliche Apparat stürzte zwischen den türkischen und den englischen Linien nieder. Ein anderer feindlicher Flieger wurde bei Tau Scherfa durch Feuer von der Erde aus zur Landung gezwungen, der feindliche Flugzeugführer wurde gefangen genommen. Unsere Flieger zeigten sich in den Luftkämpfen stets den feindlichen überlegen. Sie warfen außerdem auf die feindlichen Lager und Reserven 300 kg. Bomben ab. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Flotte absichtlich eine große Moschee in Giza unter Feuer nahm. Die Moschee wurde zerstört. — Von den übrigen Fronten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. — In der Nähe der Insel Milos wurde ein feindliches Transportschiff mit zwei Schornsteinen, das 12 500 Tonnen hatte, durch ein Tauchboot versenkt. — Im Gebirge unternahmen die Rebellen wieder verschiedene Vorstöße gegen die Bahnlinie. Sie wurden überall mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Washington, 23. April. (B. Z. B.) Das Reuter-Bureau meldet: Valsour und die Mitglieder der englischen Mission sind gestern hier angekommen. Die Stadt ist mit den Flaggen der Alliierten geschmückt.



Bestellungen

auf das

Weilburger Tageblatt

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

für die Monate Mai und Juni

wollen die Abonnenten bei der nächsten Postanstalt, den Bandbriefträgern oder bei unsern Austrägern machen.

Inserate und Bekanntmachungen haben bei der großen Verbreitung des „Weilburger Tageblattes“ einen guten Erfolg.

Ämtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften die noch vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage kommen, ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können, wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Besorgungen, Anfragen usw. nur während der Vormittagsdienststunden zwischen 9—12 Uhr zu erledigen.

Nachmittags sind und bleiben sämtliche Büros der Stadt- und Polizeiverwaltung wie des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß es den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren Wohnungen zu erteilen oder Dienstgeschäfte daselbst vorzunehmen.

Weilburg, den 3. April 1917.

Der Magistrat.

Die Heberolle nebst der angebrachten Übersicht über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in der Stadtgemeinde Weilburg für 1916 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1917 zu zahlenden Beiträge liegt gemäß § 1021 der Reichs-Versicherungs-Ordnung vom 19. Juli 1911 und gemäß § 34 der Satzung der Haftpflicht-Versicherungsanstalt während 2 Wochen von heute an im Stadtkassenlokal, Frankfurterstraße 6, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Während der Zeit der Offenlegung der Heberolle werden von dem Stadtrechner Zeugniserklärungen zur Haftpflichtversicherung entgegengenommen.

Weilburg, den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Oberförsterei Merenberg.

Montag, den 30. April, von 10 Uhr ab, kommen in der Schmidt'schen Wirtschaft zu Gedholzhausen aus dem Schutzbezirk Gedholzhausen Distr. 47, 48 Wolfersberg, 51 Obere Breiteloh, 54 Oberhof, 56 Wadenberg, 61 Jungwieshäuserhof zum Verkauf: Eichen: 3 Stämme 1r—5 Kl. (Distr. 54) = 3,5 km, 12 rm Scheit, 3 Hdt. Wellen; Buchen: 9 Stämme (Distr. 56 Nr. 283—285, 267—272) = 10,8 km, 82 rm Scheit, 240 rm Knüppel, 81 Hdt. Wellen; Erlen: 4 rm Hutzgößen; Fichten: (Distr. 48) 4 Stämme = 1 km, 2 rm Knüppel; Kiefern: (Distr. 61) 2 Stämme 3r Kl. = 1,3 km.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 27. April, nachmittags 3 Uhr, wird im hiesigen Gemeindevald nachstehendes Holz versteigert:

Distr. 4 „Ober der Steintaut“:
125 Raummeter Buchen-Scheit,
33 „ „ Buchen-Knüppel,
1400 Buchen-Wellen.

Distr. 11 „Bruch“:
13 Raummeter Buchen-Scheit,
138 „ „ Buchen-Knüppel,
2915 Buchen-Wellen.

Distr. 16 „Struth“:
32 Raummeter Buchen-Knüppel,
2755 Buchen-Wellen.

Anfang im Distr. 4 an der Straße nach Weilburg. Gasselbach, den 23. April 1917.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 25. April, von nachmittags 2 Uhr ab, kommen aus hiesigem Gemeindevald, Distr. Markt 11 und 13, zur Versteigerung:

2 Eichenstämme von 0,47 qsm.,
27 Tannenstangen 3r bis 6r Klasse,
396 Raum. Buchen-Scheit und Knüppel,
5000 Buchen-Wellen,
25 Raum. Nadelholz-Knüppel,
1400 Nadelholz-Wellen.

Eijershausen, den 21. April 1917.

Bernhardt, Bürgermeister.

Dauernde Spionengefahr!

Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!

Briefpapiere, Umschläge, Kurzbriefe

verschiedene Größen in großer Auswahl,
in Schachteln in Blocks und in Mappen
empfiehlt Papier- und Schreibwarenhandlung
Hugo Zipper, S. m. b. H.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen, sowie Herrn Hofprediger Scheerer für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Familie Eisel.

Odersbach, den 23. April 1917.



Zur Beerdigung unseres Kameraden, Korbmacher Joh. Wilh. Hannes, tritt der Verein am Mittwoch, den 25. ds. Mts., nachmittags 4^{1/2} Uhr, am Amtsgericht an.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.



Nachruf.

Unser Mitglied, Sangesbruder

Unteroffizier

August Becker

im Füsilier-Regiment Nr. 80, I. Komp.

starb am 2. Osterfeiertag den Heldentod fürs Vaterland.

Sein allzufrühes Hinscheiden betrauern wir aufs innigste. Möge ihm die fremde Erde leicht sein! Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Niedershausen, den 23. April 1917.

Gesangverein Liederkranz.

Altpapier.

Die Heeresverwaltung bedarf dringend jedweder verfügbaren Menge alten Papiers: Zeitungen, Badpapiere, Feste usw. Das Garnisonkommando bittet die Wohnerschaft, alles verfügbare Papier zu sammeln und zur Abholung bereit zu halten. Abholung erfolgt Ende dieses Monats durch Landsturmlente hiesigen Garnison.

Garnisonkommando.

Im Felde

kann das „Weilburger Tageblatt“ ebenso regelmäßig bezogen werden, wie in der Heimat. Man bestellt seinen Angehörigen und Freunden ein Feldpost-Abonnement auf das „Weilburger Tageblatt“ für 0.75 Mk. in der Geschäftsstelle oder bei unseren Austrägern. Die Zustellung kann jederzeit beginnen.

Tapeten

noch in großer Auswahl
von 18 Pfg. an zu haben
Ernst Jung.
Weilmünster.

Bettstelle

mit Sprungrahmen und
eiserne Kinderbettstelle zu
verkaufen.
Von wem, sagt d. Exp. u. 1474

Jugend-Kompagnie.

Mittwoch abend 8 Uhr
Turnen.

Tüchtiges Mädchen

sofort oder per 1. Mai gesucht
Frau Schmeier, Langgasse 11.

Tüchtiges Mädchen

für sofort aufs Land gesucht
zu erfrag. u. 1473 in d. Exp.

Junges Mädchen.

Stenographie und Schönschreiben
maschine bewandert. Stelle
auf einem Bureau. Angeb. u. Nr. 1472 a. d. Exp.

2 Biegenböckchen

u. 1 belg. Riesen-Rammeln
zu verkaufen.
Gutberlet, Guntershausen.